

Es lebe der König!

Beim Königschießen der Männerschützen am 10. Juli 1989 gab es nach dem 472. Schuß einen unbeschreiblichen Freudentaumel: Willy Booten hatte mit einem gut gezielten Schuß den Rest von der Vogelstange heruntergeholt und war damit Schützenkönig geworden. Endlich, nach vielen erfolglosen Versuchen in den letzten Jahren hatte er es nun geschafft. Alle Schützen haben es Willy gegönnt, auch die fünf Mitstreiter, die dem Königspaar - fast schon Tradition - beim Festball einen großen Blumenstrauß überreichten.

Am Schützenfestsonntag gab Erich Klump nach fünfzehnjähriger Präsidentschaft das Amt an Manfred Steenbeck ab. Erich Klump wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt und in Anerkennung seiner großen Verdienste für den Verein mit dem erstmals verliehenen silbernen Eichenblatt ausgezeichnet.



Vizepräsident Hermann Bovenkerk, Ehrenpräsident Erich Klump, König Heinrich Höpken, Präsident Manfred Steenbeck, Ehrenvizepräsident Wilhelm van Nahmen und Zeremonienmeister Adolf Bovenkerk nach der Amtsübergabe in der Friedenshalle. E.H.



Der festlich gekleidete Thron mit Maria und Gerd Tetmeyer, Brunhilde Booten und Wilhelm Derstappen, Königin Hedwig Derstappen, König Willy Booten, Margret und Hermann Weidemann, Erna und Adolf Bovenkerk, Doris und Willi Caninenberg.

LVM



Versicherungen



**Mit
uns
kommen Sie
weiter**

Bedarfsgerechter und preiswerter Versicherungsschutz.

Versicherungsbüro

Marianne Schmitz

Diersfordter Straße 29 · 4236 Hamminkeln 1

Telefon 028 52/64 15

van Schwaamen

Augenoptik

Hamminkeln - Diersfordter Straße 14 - Telefon (02852) 1530

„Einmal sehen ist besser, als hundertmal hören“



„Die Mauer“ Attraktion für alle China-reisenden.

Hamminkelner besuchen China.

Unter diesem Motto unternahmen wir, 19 Gäste, darunter auch fünf Hamminkelner, und ich als Reiseleiterin vom 18. März bis 4. April 1989 eine Reise nach China.

Von Frankfurt aus war die 1. Etappe Moskau, wo wir einen Tag verbrachten. Bei strahlendem Sonnenschein sahen wir den Roten Platz, den Kreml, unternahmen eine Stadtrundfahrt und fuhren mit der U-Bahn.

Nach einem Nachtflug landeten wir am 20. März 1989 in Irkutsk. Wir wohnten, wie meistens in Rußland, im Hotel Intourist. Am nächsten Tag machten wir einen Ausflug zum Baikalsee. 14° minus trockene Kälte und der See bis 1,50 m Tiefe zugefroren. Lastwagen fuhren über den See ans andere Ufer. Durch endlose Birkenwälder ging es zurück nach Irkutsk.

Unterwegs wurden wir über die Errungenschaften und das angenehme Leben in der UdSSR aufgeklärt. Wir besichtigten ein Dorf. Dort auf dem Lande leben die Menschen in Holzhäusern, mit Öfen, die morgens und abends versorgt werden. Trotzdem hält die Wärme gut und es war sehr angenehm.

Am 21. März 1989 begann das Abenteuer „Transsibirische Eisenbahn“. 3 Tage sollten wir in geräumigen 4-Bett-Abteilen verbringen. Gardinen waren vor den Fenstern und Deckchen auf den Eßtischen. Bettwäsche und Handtücher wurden sofort ausgeteilt. Zunächst machten wir es uns einmal bei Tee aus dem immer heißen Samowar und einem mitgebrachten Kognak gemütlich. Im Zug gab es keinerlei alkoholische Getränke. Die sanitären Anlagen waren, schlichtweg gesagt, miserabel. Zwei Toiletten und ein dünner Strahl aus den Wasserhähnen war die ganze Hygiene für 36 Menschen. Aber mit diversen Feuchtigkeitstüchern und Nasezuhalten ging auch das.

Zunächst fuhren wir stundenlang durch die Manschurei am Baikalsee vorbei. Steppe - kahle Berglandschaften, alles erschien endlos, kaum Dörfer oder

Ansiedlungen. Ein- oder zweimal täglich hielt der Zug irgendwo in kleinen Städten. Zehn Minuten Aufenthalt - frische Luft schnappen - weiter. Lange Gespräche, intensives Kennenlernen, Kartenspielen, Lesen.

Zum Essen in den Speisewagen, nach russischer Art. Ich kann mich an Gurken zu jeder Mahlzeit erinnern.

Ulan Ude - Cita - Zabeijkalsk - russ.-chin.-Grenze.

Am 22. März 1989 ca. 15.00 Uhr ist die Grenze erreicht. Drei Stunden Aufenthalt zum Wechseln der Wagenspur des Zuges. Einzelnen werden die Wagen auf die andere - chinesische Spurweite - gesetzt. Noch sind wir in Russland. Im Berioska-Laden wollten wir die letzten Rubel umsetzen. Es war nicht möglich, da es nichts gab, was sich zu kaufen lohnte. Wir haben das Geld zum Teil an Kinder verschenkt.

Danach eine Zeitverschiebung. Wir stellten die Uhren zum zweiten Mal wieder um 2 Stunden weiter auf die chin. Zeit, sieben Stunden später als in Deutschland. Ca. 21.00 Uhr Abfahrt und nach ca. 30 Minuten die Grenzformalitäten. Zuerst die russischen - ernst, genau, langsam, bedächtig. Visum, Bildvergleich, alles in Ordnung. Danach die chinesische - „Wie geht es Ihnen?“ fragt der Grenzbeamte und macht einen kleinen Scherz. Die Atmosphäre ist anders - befreiend. Danach sitzen wir im Speisewagen, und essen zum ersten Mal mit Stäbchen. Jeder so gut er konnte, mit Gelächter und Stauen, daß es doch klappte und man satt wurde. - Übrigens, nach zwei Tagen waren wir Weltmeister im Essen mit Stäbchen. Am Besten klappte es mit Erdnüssen.

Am 23. März 1989 sind wir um 12.00 Uhr in Harbin. Drei Viertel der Strecke ist geschafft. 16.00 Uhr Ankunft in Chanchun und es geht weiter. Die Landschaft ändert sich. Kein Schnee mehr, Dörfer entlang der Strecke, die belebter ist, Berge, aber noch alles grau-braun.

Am 24. März 1989 um 6.30 Uhr Ankunft in Peking. Unser Reiseleiter stellt sich vor, ein 21jähriger sehr gut Deutsch sprechender junger Mann, der

sich sehr um uns bemüht. Bei der Stadtrundfahrt zeigt er uns den Platz des Himmlischen Friedens mit dem Parlament und dem Mao-Mausoleum. Eine Million Menschen faßt dieser Platz. Dann sehen wir noch einen Park vor der verbotenen Stadt und einen Vogelmarkt. (Chin. Nachtigallen, Vögel in vielen Farben und Größen). Nach dem Abendessen um ca. 20.00 Uhr sind wir endlich im Hotel.



Platz des „Himmlischen Friedens“ in Peking, wo im Juni 1989 die Studentendemonstrationen blutig niedergeschlagen wurden.

Am nächsten Tag steht ein großer Ausflug zur chinesischen Mauer auf dem Programm. An vielen Schornsteinen, die ungefiltert eine Menge Staub über die Stadt ausschütten, vorbei (Peking ist u.a. eine der größten Industriestädte Chinas), geht die Fahrt in zwei Stunden zur Mauer. Sie zu besteigen ist auch für die Chinesen ein großes Erlebnis. Steile Treppen in unterschiedlicher Höhe und zum Teil noch steilere Aufgänge führen uns aufwärts. Aber der Ausblick entschädigt uns für die Mühe. Die Mauer schlängelt sich wie ein Wurm durch die karge Bergwelt. Viel ist schon darüber geschrieben worden. Man muß es einfach selbst erleben. Ich befürchte nur, daß man in ein Paar Jahren mit einer Seilbahn hinauffahren wird. Schon heute haben sich Verkaufsstände entlang der Mauer postiert und es heißt, wie auf der ganzen Welt: „Wieviel? Kaufen! Kaufen!“ Überhaupt, sie lernen schnell. Heute wird im Gegensatz zum vergangenen Jahr bar bezahlt - den Reiseführer, den Busfahrer, den ständigen Reiseleiter usw. Gehandelt wird weltmeisterlich mindestens 50%. Wer's nicht tut, ist selber schuld. Er zahlt zuviel und auch der Gast ist lernfähig.

Kennen Sie uns schon?



Ihr
HAMMINKELNER REISEBÜRO



Inh. Irma Heyne

**Ihr Reisebüro mit der fachlichen
und individuellen Beratung!**

Marktstraße 12
D-4236 Hamminkeln
Telefon 0 28 52/45 75
BTX 0 28 52/43 66

Trinkgeld wird verstohten, aber selbstverständlich und dankbar angenommen.

Wieder einen Tag später - Verbotene Stadt - Menschen, Menschen. Aber unsere Augen erholen sich vom Grau in Grau der letzten Tage. Unvorstellbarer Prunk, Glanz und Gold sehen wir. Hier lebten wahrhaftig die Kaiser Chinas. Bei der Rückbesinnung denken wir an die Opfer die die einfache Bevölkerung wohl bringen mußte! Auch das ist uns zu diesem Zeitpunkt unvorstellbar.

Die Ming-Gräber geben optisch nicht viel her. Interessant erklärt und beschrieben ist es unserer Vorstellungskraft vorbehalten, uns die Zeit zu vergegenwärtigen. Der Seelenweg mit seinen Symbolfiguren vor den Ming-Gräbern scheint endlos. Der Himmelstempel, den wir danach besichtigen, erstrahlt wiederum in großer Pracht. Hier soll der Mittelpunkt der Erde sein.

Am frühen Morgen des folgenden Tages geht der Flug nach Xian. Nach der Ankunft eine Stadtbesichtigung mit der Wildganspagode und der Stadtmauer. Wir haben einen sehr schönen Blick über die Stadt Xian. Nachmittags ins Provinzmuseum mit dem Stelenwald. Schriften in Stein gehauen, eine Sisyphus-Arbeit, denn es sind hunderte von behauenen Steinen. Bei strahlendem Wetter, das uns bis jetzt nicht im Stich gelassen hat, fahren wir am 28. März zum „achten Weltwunder“, der Terracotta-Armee. 1979 durch Zufall gefunden, stehen hier 6.000 Soldaten in Reih und Glied samt Pferde und Wagen - alles in Lebensgröße -. Man hat noch nicht alles ausgegraben und geht sehr vorsichtig vor. Dieser Anblick läßt mich



Die Terracotta-Armee bei Xian.

wieder an die Menschen denken, die das einmal geschaffen haben. Jeder Soldat hat ein anderes Gesicht, eine andere Haltung, andere Kleidung, andere Haartracht. Der erste Kaiser Qin Shi Hwang Di hat sich die Armee zu seiner Bewachung geschaffen. Sein Grab ist noch nicht geöffnet. Man vermutet große Schätze innerhalb seines Grabes. Nachdem man seine Armee vollständig ausgegraben hat, will man auch sein Grab öffnen. Vielleicht noch ein Weltwunder? Ich sehe diese Armee bereits zum zweiten

Mal und stehe staunend davor und bin sprachlos, wie die anderen.

Von Xian aus geht es am 28. März per Flugzeug nach Shanghai. Hier fallen uns vor allem die Menschen auf den Fahrrädern auf. Zu Tausenden sind sie auf den Straßen. Ameisen gleich radeln sie, wie bei uns auf den Autobahnen in breiten Spuren dahin. Klingeln gehört dazu. Ganze Familien werden gefahren und ganze Wohnungseinrichtungen transportiert. Autos sieht man noch selten. Meistens nur Busse, die vollgestopft sind mit Menschen, wie ich es noch nie gesehen habe.

Abends sehen wir eine Zirkusvorstellung. Etwas Gleichartiges an Artistik und Biegsamkeit haben wir noch nie erlebt. Alle sind begeistert. Einen Vergleich hat man, wenn man die Zirkusvorstellung von André Heller „bepadete Körper“ gesehen hat.

Am nächsten Tag hat man uns ein wenig verladen. Anstatt uns in der kurzen Zeit, die uns blieb - am selben Nachmittag flogen wir weiter - den Yu Garden und den Yade-Buddha-Tempel zu zeigen, macht man mit uns eine Hafensrundfahrt. Da alle Häfen der Welt ziemlich gleich aussehen, war dieser Ausflug enttäuschend. Am interessantesten war der Gang vorher über den Bund, den weltberühmten Hafenkai. Zu früher Morgenstunde sehen wir viele Menschen, die Schattenboxen betreiben, ein Anblick, den wir staunend beobachten. Nachmittags also sollte der Flug nach Guilus stattfinden. Wegen des dichten Nebels landen wir aber in Kanton, wo uns die Fluggesellschaft ein Hotel zur Verfügung stellt.

Am 30. März also erneuter Versuch, Guilus anzusteuern. Von 7.00 Uhr morgens bis 14.00 Uhr Nachmittags sitzen wir zunächst auf dem Flughafen Kanton. Für mich eine Zeit interessanter Beobachtungen. Für die meisten von uns Streß. Endlich geht es los. Aber nicht nur unser Flugzeug, sondern sieben andere Maschinen fliegen hintereinander gen Guilus, so daß das Gewimmel am Himmel erschreckend ist. Das zieht natürlich lange Warteschleifen vor der Landung nach sich. Aber, wie immer bei dieser Reise, entschädigte uns das danach Erlebte für vorausgegangenen Streß und Anstrengungen.

Guilus Landschaft ist herrlich. Subtropische Vegetation, feuchtwarmes Klima. Grün, wohin man blickt. Unser Hotel first Class, geduscht, umgezogen und die Welt ist wieder in Ordnung. Höhepunkt ist die Flußfahrt auf dem Li. Die einzigartige Landschaft der kegelförmigen und spitzen, kahlen Berge ist

atemberaubend. Wir können das Leben am Fluß beobachten. Menschen in Lehmhäusern, auf Booten, Wasserbüffel, die zur Arbeit gebraucht werden, Flöße, kleine Ruderboote. Für uns eine fremde, eine einzigartige Welt.

Zwei Tage haben wir Zeit uns Guilus anzusehen, eine Tropfsteinhöhle, wieder ein Vogelmarkt, bummeln. Es tut gut, einmal etwas Zeit zu haben.

Dann folgt der Aufbruch nach Hongkong. Nach zweistündigem Flug erwartet uns eine ganz andere Welt. Lichter, Verkehr, Autos, Stau, wir fühlen uns fast wie in heimischen Gefilden. Nur, hier sind wir 13.000 km von Deutschland entfernt. Das Wetter, wieder ca. 27°C, hohe Luftfeuchtigkeit. Leider ist die Sicht nicht gut, mit Nebel bei der Stadtrundfahrt. Dafür ist die Bootsfahrt durch den Hafen mit seinen Dschunken und Märkten wieder ein Erlebnis.

Abends essen wir nach langer Zeit mal wieder europäisch. Schade, wir hatten uns an die chinesische Küche gewöhnt. Sie ist abwechslungsreich und vielfältig. Gemüse und viel Knoblauch bilden die Grundlage. Uns hat es gut geschmeckt.



Die chinesische Küche ist abwechslungsreich und vielfältig. Es schmeckte uns hervorragend, wie diesem kleinen Chinajungen.

Am 3. April 1989 nachts schlug die Abschiedsstunde unserer erlebnisreichen Reise. Nach 16stündigem Flug mit einer Zwischenlandung in Bombay landeten wir in Frankfurt, wo uns unser Transferbus erwartete. Reichlich müde und zerschlagen kamen wir in unserer Heimat an. Alle müssen die Reise zuerst einmal verdauen, geistig und körperlich. Aber ich glaube auch, daß sich so eine Reise jetzt noch lohnt, in jeder Beziehung. Noch ist es eine Pionier- und Abenteuer-Reise, bevor es in einigen Jahren eine vollorganisierte und allseits bequeme Reise sein wird. Dann wird aber auch das ursprüngliche der Menschen und vielleicht auch der Landschaften vorbei sein. Wir haben es noch gesehen und erlebt, so wie unser Motto es verheißen hatte.

Irma Heyne

Hamminckelner Geschichte(n)

Fräulein Ernestine Voß

„Sie hieß Ernestine Voß, war Enkelin eines Dichters und Lehrerin in Hamminckeln bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1908. Man sagte ihr nach, daß sie ein „couragiertes Frauenzimmer“ und eine hervorragende Pädagogin gewesen sei. Vielleicht gehört beides notwendigerweise zusammen. Ob die Hamminckelner ihre Lehrerin Ernestine Voß wegen ihres berühmten Großvaters Johann Heinrich Voß mit besonderer Hochachtung behandelten, möchte ich bezweifeln. Einmal waren die Landbewohner vor hundert Jahren nicht besonders literaturbegierig. Die Tageszeitung, ein Blatt für die Landwirtschaft und der Bauernkalender genügten. Am Abend war man müde. Das Bett lag näher als das Buch. Zum anderen war der Stoff, mit dem sich Johann Heinrich Voß zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts befaßt hatte, für Landwirte etwas abseitig. Als Schriftsteller hatte Voß zwar volkstümlich-lyrisches gedichtet und wurde zu seiner Zeit viel gelesen. Seinen Nachruhm bis in die Gegenwart verdankt er seinen Übersetzungen der antiken Klassiker Homer, Ovid, Vergil, Horaz, Hesiod und Aristophanes. Vor allem die Übersetzungen der „Odyssee“ und der „Ilias“ haben ihn berühmt werden lassen. Mit den Voß-Übersetzungen wurden die Irrfahrten des Odysseus und die Kämpfe um Troja in Deutschland populär. Den Hamminckelnern imponierte besonders, daß sie „des Englischen und Französischen mächtig war“. Das brachte einen

Hauch der großen Welt in das kleine Dorf. Ob Ernestine Voß auch gedichtet und übersetzt hat, wissen wir nicht.“

So schrieb Helmut Rothauwe gen. Löns in seinem Buch „Sieben unter einem Dach“, eine Gemeindechronik, die anlässlich der Rathauseinweihung von der Gemeindeverwaltung herausgegeben wurde.

Sie hat zwar nicht gedichtet und übersetzt, aber Ernestine Voß ließ 1890 eine Broschüre mit dem Titel „Ueber Charakterbildung“ im benachbarten Wesel drucken. Auf 35 Druckseiten bringt die Lehrerin aus Hamminckeln ihre Gedanken und Vorstellungen zu diesem Thema ihren Kollegen im Amt näher.

Die gelehrte Abhandlung, gespickt mit Gedichten, Zitaten aus der klassischen Literatur, Belegen aus Handbüchern bekannter Pädagogen der Zeit, verraten ihren hohen Bildungsstand, atmet aber noch die Erziehungsideale der Kaiserzeit, wenn auch schon ein wenig „Aufmüpfigkeit“ gegen den Schulbetrieb der Zeit durchblickt.

Wie war die Situation?

Der Lehrer war doch damals überwiegend eine Persönlichkeit, die den Schüler mehr beherrschte, verschüchterte und auch zu unselbständigen Wesen erzog, als es heute der Fall ist. Der vom Züchtigungsrecht lieber Gebrauch machte, als sich in unbequeme Diskussionen einzulassen. Waren doch Recht und Vorschrift auf seiner Seite. Der Berufsstand des Lehrers erlebte in der

Wilhelminischen Ära keinen sozialen Aufstieg. Nebenbei mußten auch noch andere Aufgaben mitbewältigt werden, als Küster, Organist, als Sing- und Chorleiter. Die Bezahlung war mit 1.600 Mark im Jahr gering. Allzu großen Komfort konnte er sich nicht leisten, er mußte sparsam wirtschaften und war auf die Zuweisung einer Wohnung angewiesen. Beneidet wurde der Lehrer nur deshalb, weil die Freizeit für ihn auch eine lange Urlaubszeit bedeutete.

Es wäre aber zu einfach, den Lehrer von damals nur abschreckend darzustellen, stand er doch immer im Blickpunkt von Staat, Eltern und Schule. Auf Lehrerseminaren im autoritären Unterricht ausgebildet, wurde er mißtrauisch vom Staat kontrolliert, ob er auch in seinem Sinne lehre und sich nicht etwa im Sinne der Sozialdemokratie politisch betätige. Fleiß, Gottesfurcht, Gehorsam und Treue sollte er nicht nur den Kindern eintrichtern, sondern auch vorleben. Im sozialen Bereich kannte er die wirklichen Verhältnisse seiner Schüler im Dorf und bemühte sich, hier sowie im Unterrichtswesen auf notwendige Reformen hinzuwirken. Gerade dies gilt für Fräulein Voß, die mit ihrer kleinen Publikation Denkanstöße geben und eine Gesinnungsänderung bewirken wollte.



Broschüre von Lehrerin Ernestine Voß aus Hamminckeln aus dem Jahre 1890.



LVM 
Versicherungen

Einen Moment bitte ...

„Ist Ihre Familie unfallversichert? – Ihr Ehegatte? Ihre Kinder? Sie selbst?“ – „Ja“ – „Dann können Sie ja beruhigt weiterlesen.“

LVM 
Versicherungen

Ulrich van Nahmen
Rathausstraße 8
4236 Hamminckeln
Telefon 0 28 52/20 16

1890 kam sie für Fräulein Hieronymus nach Hamminckeln und brachte bis 1908 den Kindern Lesen und Schreiben bei. Trotz oder gerade wegen ihrer Bildung

war sie stets hilfsbereit und hatte für die Sorgen und Nöte der Kinder immer ein offenes Ohr. Für die bereits zitierte „Courage“ spricht, daß sie nachts beim Brand des Gutes Weissenstein oben auf dem Dach gesessen hat und Eimer um Eimer in die Glut goß, so die Überlieferung. Vielleicht kennen Fräulein Ernestine Voß noch alte Hamminkelder vom Hörensagen. K. Braun

Impressum	„HAMMINKELN RUFT“
Redaktion:	HVV · A Sternstraße 1b · 4236 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/62 82
Fotos:	E. Hellmich
Herausgeber,	
Anzeigenverwaltung	Schröers Druck & Verlag GmbH
und Druck:	Loikumer Rott 26 · 4236 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/36 19
Auflage:	3.500

So kurierte man in Hamminkeln Anno 1823

Bis der Mensch krank ist, ist er erstaunlicherweise lange gesund. Und wenn es ihm gutgeht, neigt er zu kleineren und größeren Sündern, die das Leben erst lebenswert erscheinen lassen: er ißt und trinkt zuviel und zu „hochprozentig“, raucht reichlich, schläft wenig, regt sich viel zu oft auf und viel zuwenig ab, sucht Spannung statt Entspannung und strengt seine Muskeln dank immer modernerer Technik immer weniger an. Die meisten dieser Übertreibungen werden schon in der Bibel genannt. Sie sind als nicht einmal neu.

Nach Jahren oder Jahrzehnten bekommt der Mensch dafür und für die mitproduzierten Umweltgifte in der Luft, im Wasser und in Nahrungsmitteln seine Rechnung. Er erschrickt - das ist verständlich. Bei kritischer Selbstbetrachtung leugnet er aber gar nicht, an dem Zustand mitschuldig zu sein.

Er ruft - und das ist neu - nach dem sozialen Netz, das ihm umfassend zur Verfügung stehen soll. Schließlich zahlt er ja Beiträge zur Krankenkasse. Aber zahlt er auch „Risikozuschläge“ für das eigene Mitverschulden? Der Mensch wird ungeduldig und wünscht Abhilfe - und zwar zügig. Am liebsten eine Spritze, die alles heilt. Aber diese eine Spritze, die in der Lage wäre, jahrzehntelange Sünden gutzumachen, gibt es nicht. Eine Spritze kann z.B. Schmerzen lindern, aber nicht für immer wegzaubern.

Ein Schnupfenspray kann die Nase frei machen, aber nicht die Millionen Bakterien und Viren, ihre Zelltrümmer und Giftstoffe, die im ganzen Körper vorhanden sind, in Luft auflösen. Manche modernen Mittel übernehmen zwar kurzfristig so eine Art Polizeifunktion im Körper und „räumen richtig auf“. Sie setzen dabei das körpereigene Immunsystem matt: fremde Besitzer unterdrücken die eigene Ordnungsmacht.

Unsere Vorfahren waren geduldiger. Sie akzeptierten, daß ein Schnupfen „seine Zeit“ dauert und das man sich mit dem Rheuma arrangieren muß, weil es (bis heute) unheilbar ist. Sie hatten kein

Rheumamittel, das zwar die Schmerzen betäubt, dafür aber unter Umständen erhebliche Nebenwirkungen mit sich bringt.

Sie gaben sich mit einem Tee zufrieden, legten Wickel und Kompressen an, rieben sich mit Kräuterauszügen ein, schluckten pflanzliche Mittel - und das alles wochen- und monatelang, wenn nicht für den Rest ihres Lebens. Das war in vielen, nicht lebensbedrohlichen Fällen der richtige Weg.

Was aber tun, wenn in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Krankheit ernstere Formen annahm? Der nächste erreichbare Arzt praktizierte in Wesel, für Arzneimittel, die damals noch ausnahmslos „handgemacht“ waren, mußten man sich mit dem Provisor in der Adler-Apotheke beraten. Zuvor wandte man sich im Dorf aber an andere Personen, nämlich an den Lehrer oder Pfarrer, ihnen traute man zu, sich in den menschlichen Leiden auszukennen, schließlich waren es studierte Leute.

Lehrer oder Pfarrer griffen, wenn sie um Rat oder Hilfe gebeten wurden, zu einem Nachschlagewerk, das auf dem Lande weit verbreitet war, ein Exemplar mit dem schönen Titel „*Der Haus-Doktor für Stadt und Land, oder Rath und Hilfe für alle Krankheiten des Menschen. Ein medizinisches auf viel-jährige Erfahrung gegründetes Noth- und Hilfsbüchlein für Familien, welches leichtfaßlich lehrt, wie man alle und jede Krankheit des Menschen erkennen, behandeln und heilen kann. Von einem*

praktischen Arzte zum Besten der leidenden Menschen herausgegeben.“ findet sich noch in Hamminkeln, es wurde 1823 gedruckt. Der Titel klingt bombastisch und erinnert an Dr. Eisenbarts Kuren, tatsächlich werden neben harmlosen Übeln auch lebensbedrohliche Krankheiten abgehandelt und ihre Heilung angeboten, sozusagen vom Hühnerauge bis zum Schlaganfall.

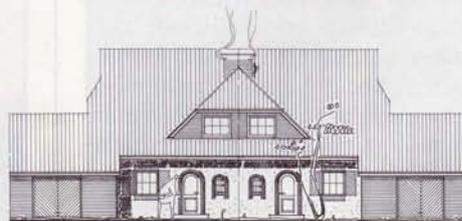
Einige der Bestandteile in den aufgeführten Rezepturen haben auch heute noch ihren festen Platz in der Medizin, man griff aber auch zu Dingen, die wir bei heutigem Wissensstand als gefährliche Giftmischerei bezeichnen würden. Möglich, daß sie ihre Wirkung taten, ausgeschlossen, daß es keine riskanten Nebenwirkungen gab. Ärzte und Apotheker, die das Buch für das Volk auf dem platten Land schrieben, wußten es damals nicht besser. Früheren Generationen stand eben nichts hilfreicherer zur Seite, selbst wenn sie die Unzulänglichkeit ihrer Rezepturen erkannt hätten. So kurios uns heute das Buch und so befremdlich uns der Inhalt vorkommt, Anlaß zum Schmunzeln bietet es allemal. Bücher dieser Art haben auch heute ihren festen Platz, die Wühltische in den Kaufhäusern sind voll von „Praktischen Hausärzten“ aller Couleur.

Nachfolgend einige Beispiele, Krankheiten wie auch gute Ratschläge, aus dem „Noth- und Hilfsbüchlein“, erfreuen Sie sich an der bildhaften und sehr drastischen Ausdrucksweise eines Arztes Anno 1823, nach dessen Empfehlungen sicher manch Hamminkelder kuriert wurde. K. Braun



IMMOBILIEN

**VERMITTLUNG VERWALTUNG
BERATUNG**



U. SCHLEBES GMBH
4236 HAMMINKELN · RUF 0 28 52-26 66

Von der Hartleibigkeit oder Leibesverstopfung

Die Leibesverstopfung ist bei den Bauersfrauen, und besonders bei etwas bejahrten, eine gemeine Plage, und aus dieser entspringen, nach meiner täglichen Beobachtung, sehr viele andere Krankheiten. Diese Leute haben manchmal nur alle vier bis fünf Tage eine einzige, sehr harte und zuweilen schmerzhaft Leibesöffnung mit großem Drängen. Die Quelle dieses Uebels ist das zu wenige Trinken, welches sie um so weniger thun sollten, sie sie doch viele große und schwere Nahrungsmittel zu sich nehmen. Ihre Gedärme werden dadurch äußerst trocken und träg, der fest eingekleibte Unrath bleibt lange Zeit fest sitzen, und Windkoliken, Koliken von zu hartem Unrath, fliegende Hitze, Bangigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Krämpfe, ein hart aufgetriebener Unterleib, wildes Rülpsen und Aufstoßen, Ueblichkeit und Ohnmacht sind dann die betrübte Folgen. Diese Leute sind auch dabei gemeinlich sehr empfindlich, choleric, trockener, und hagerer Leibesbeschaffenheit.

Heilart

Hier helfen keine Arzneien, denn durch Laxiermittel würde man die trockenen Gedärme noch mehr austrocknen, und das Uebel vermehren. Diese Leute müssen sich damit helfen, daß sie sehr oft Wasser, oder mit Weinstein geschiedene und mit Honig vermischte Molken trinken, welches den harten zum Auswurf bestimmten Unrath am besten erweichen wird. Sie müssen viel saftiges, rohes und gekochtes Obst essen, z.B. Kirschen, Trauben, Pfirsich, Maulbeeren, Erdbeeren, gekochte Zwetschgen und dergleichen, sie müssen sich von Hülsenfrüchten, Mehlspeisen und Grundbirnen enthalten, und dafür grüne Gemüse, besonders viele weiße und gelbe Rüben, Spinat, gekochten Salat, Sauerkraut mit der Brühe, Rukummernsalat und dergleichen essen. Will man ihnen nebenher etwas zum Abführen verordnen, so muß es kühlend, und von Sennesblättern, Manna und Weinstein bereitet sein, sie müssen öfters die obengedachte Molken trinken, oder auch folgendes gelinde abführende Mittel nehmen: Rec. pulpae tamarindae unciam unam semis, cremoris tartari drachmas sex, foliorum sennae drachmas duas, oxymellis, simplicis, quantum satis, ut fiat eletuarium, DS.: Alle Morgens und Abends eine Baumnuß groß davon zu nehmen. Ein anderes Mittel: Man nehme einen Schoppen mit Weinstein geschiedener Molken, worin vier Loth Manna und ein halbes Loth

Weinstein aufgelöst worden. Dieses trinke der Kranke nach und nach warm, dann wird das trockene Eingeweide bald in Ordnung kommen, viele Plagen werden verschwinden, besonders wenn man alles Gewürz, Herbsaure und Stopfende meidet, und die Speisen etwas wohl salzer, damit dadurch mehr Reiz zum Trinken entstehe.

Von dem zu häufigen Uriniren

Die Ursachen des zu häufigen Urinirens bestehen in einer Schärfe des Urins, und in einer Schwäche der Organe, welche den Harn absondern, oft ist auch eine starke Erschlaffung oder Lähmung des Blasenhalsses zugegen. Dieß ist auch ein allerliebster Gaft, wenn er besonders bei alten Leuten sein Absteigquartier nimmt. Wo diese Leute fast gehen und stehen, tröpfelt der Urin herab, die Betten und Beinkleider leiden hier große Noth, und im Sommer verbreiten derlei Menschen einen sehr unangenehmen Geruch in den Stuben umher, sie verwahren noch die Zimmer vor aller frischen Luft, damit der Gestank von ihrer stets laufenden Harnblase fein hübsch beisammen bleibe. Wenn man des Morgens nüchtern zu einem solchen alten Bettpisser kommt, so benimmt einem der Gestank fast den Athem. Ich habe schon oft ganz geschwind die Thüren und Fenster aufreißen müssen, sonst wäre ich in einer Minute erstickt. Es giebt in der That gar zu ekelhafte alte Leute, und des Morgens hat der Arzt und Geistliche immer den großen Vorzug, den abscheulichen Gestank, der sich die ganze Nacht hindurch gesammelt, aus der ersten Hand zu erhalten.

Heilart

Das Wiener Tränkel zum Abführen, muß hier die Avangarde machen, gegen die Schärfe des Bluts dient folgendes:

Rec. Rad. altheae, Unc. duas
– gramm. Unc. unam sem.
– liquirit. Drachm. tres., M.D. usum

Diese Spezies kocht man eine halbe Stunde mit einer Maß Wasser, und trinkt davon alle 3 Stunden etliche Tassen voll. Mandelmilch, Selterser Wasser mit Milch, Buttermilch u. dgl. sind nützlich. Nach diesem dienet folgendes stärkende Pulver:

Rec. Pulv. Cort. peravian. rubr. Unc. unam.
– cinamom. Drachm. tres
– aurant, Drachm. duas, M.D.S.

Alle 3 Stunden 3 Kaffeelöffel voll mit rothem Wein zu nehmen.

Die Aerzte verordnen auch mit gutem Nutzen ein Blasenpflaster auf das heilige Bein gelegt, ferner die Allaunmolken, den Mohnsaft, und rothen Wein zum Getränke.

Ist der Blasenhalss zu sehr erschlafft, so legt man folgende kalte Umschläge auf die Schaamtheile:

Rec. Sal. ammon.
Nitri crud. ana Unc. unam, D. ad usum.

Diese Spezies thut man in eine Schüssel, schüttet eine Maaß kaltes Wasser, und 2 Schoppen Eßig darüber, taucht ein Tuch hinein, drückt es fest aus, und legt es alle Stunden von neuem über, das Wasser muß aber an einem kalten Orte stehen, denn je kälter es ist, desto mehr stärket es.



Hamminkeln · Raiffeisenstraße 4 · Telefon 02852/3200

Große Fleisch- und Wurstabteilung
Internationale Käsespezialitäten · Feinkostsalate
Blumenshop · Backshop mit Stehcafe
Obst- und Gemüseabteilung mit Kundenaktiver
Selbstbedienung

Neue Öffnungszeiten: Täglich durchgehend geöffnet von 8.00 bis 18.30 Uhr,
Samstags von 8.00 bis 13.00 Uhr

„Graf Zeppelin“ über Hamminkeln

Vor 150 Jahren, am 8. Juli 1838, wurde Ferdinand Graf von Zeppelin in Konstanz geboren. Sein Name ist auch heute noch weltbekannt als Schöpfer der Zeppelin-Luftschiffe.

Weltweites Interesse erregte der 1. Flug um die Welt mit dem Luftschiff Lz 127, „Graf Zeppelin“. Es startete am 15. August 1929 um 4.35 Uhr in Friedrichshafen am Bodensee unter Leitung von Dr. Eckener.

Erstes Ziel der Reise war Tokio, die vorgesehene Reiseroute Berlin (Dr. Eckener: „Weil wir innigst darum gebeten worden sind“), dann, von der Wetterlage abhängig, Danzig, Königsberg, weiter über Moskau („der Wunsch der russischen Regierung“), über den Ural in Richtung Sachalin nach Tokio.

Das Abfluggewicht betrug insgesamt 80.000 kg, das durch eine Tragstoffmenge von 57.000 Kubikmeter ausgeglichen wurde. Die Nutzlast (Besatzung, Reisende und Gepäck) betrug 15.000 kg, die Post allein 525 kg und die Treibstoffmenge 24.000 Kubikmeter. Als einzige Fracht wurde eine Büste des Ozeanfliegers von Hühnefeld mitgenommen, die dem Kaiser von Japan als Geschenk überreicht werden sollte.

Die vorgesehene Flugroute konnte eingehalten werden. Um 10.30 Uhr wurde Berlin erreicht. Bei einer Flughöhe von etwa 200 m und einer Geschwindigkeit zwischen 70 und 80 km/h warf die Mannschaft über dem Zeitungsviertel 2 Postsäcke ab. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 109 km/h auf der Gesamtstrecke überflog das Luftschiff Tokio in genau 99 Stunden und 40 Minuten. Während des Aufenthaltes in Tokio empfing der in diesem Jahr verstorbene Kaiser Hiroito, Dr. Eckener im Kaiserpalast.

Für die in Tokio übernommene Zeppelin-Post galten folgende Gebührensätze: nach Los Angeles 1 Dollar, nach New York 1.50 Dollar und nach Friedrichshafen 2.50 Dollar.

Der Weiterflug mußte wegen schlechten Wetters wiederholt verschoben werden. Der Start erfolgte am 23. August um 7.13 Uhr MEZ und führte, mit kurzem Halt in Los Angeles, nach Lakehurst in den USA, wo das Luftschiff am 27. August um 9.16 Uhr MEZ festmachte. Hier endete der denkwürdige Flug.

Damit es ein Flug um die Welt wurde, flog „Graf Zeppelin“ zuvor am 1. August nach Lakehurst und landete von dort kommend als Erstetappe am 10. August in Friedrichshafen.

Am 17. September 1929 startete Lz 127 nach Hamburg über Aachen, Düren, Geldern, Wesel, Hamminkeln (kurz nach 11.00 Uhr, etwa entlang der Bahnlinie, Bocholt, Osnabrück und Bremen).



„Graf Zeppelin“ über Bocholt.

Unter dem Eindruck dieses Ereignisses gründeten in Bocholt 6 Männer mit ihren Frauen am nächsten Tag im „Hotel Lindenhof“ den Zeppelin-Club. Der Club gab sich eine Satzung, die die Pflege der Geselligkeit in den Vordergrund stellte. Der Monatsbeitrag betrug 25 RPF pro Person.

Bereits vorher hatte Heini Kamps in Hamminkeln einen „Graf Zeppelin“ gebaut und ihn aus Anlaß der Feier zum 60jährigen Bestehen des Kriegervereins vor der Gaststätte seines Vaters aufgehängt.

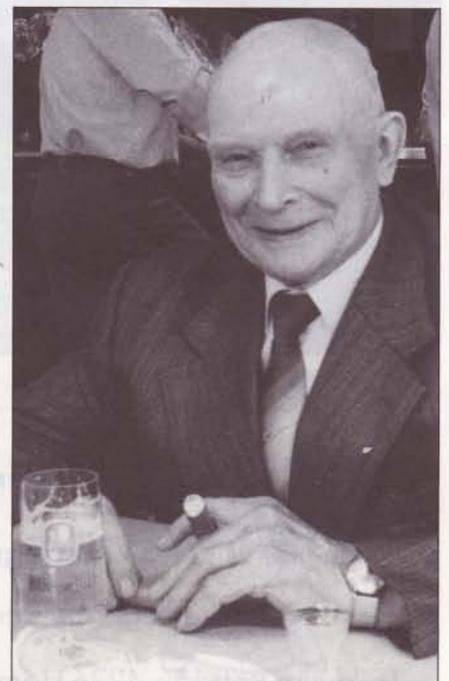


„Graf Zeppelin“ vor der Gastwirtschaft Kamps auf der Brüner Straße.

Der als Tüftler bekannte Mechaniker Heinrich Flores, der an der Nordseite des Marktplatzes eine Werkstatt besaß, bastelte um ein Damenfahrrad ein Zeppelingebilde und fuhr damit stolz durch Hamminkeln. Alfred Schruff, der „Bürgermeister von Kesseldorf“, hat ihn damit an seinem Haus vorbeifahren sehen.

(Quellen: „Der Graftschafter“ im Jahre 1929, „Unser Bocholt“ Heft 4/85, Paul Kamps und Alfred Schruff, Hamminkeln)

Eduard Hellmich



Hein Deckers

Der heute 81jährige Hein Deckers,

der viele Jahre bei der Familie Hülken auf Tellmannshof gearbeitet hat, behauptete einmal an diesem Stammtisch, daß der am 17. September 1929 geborene Willi Hülken nicht vom Klapperstorch gebracht wurde, sondern von dem modernen Luftvogel Zeppelin, der

an diesem Tage deshalb über Hamminkeln flog.

Hein ist bekanntlich ein ehrenwerter Mann, diese Aussage gebe ich allerdings nur mit größtem Vorbehalt weiter.
E. H.

Blick auf den Marktplatz



Im Juli 1950,



im April 1989.

Wand- und Bodenfliesen
Wirfler Verlegung und Verkauf



Fliesenlegermeister Hans Georg Wirfler

Loikumer Rott 15 · 4236 Hamminkeln · Telefon 0 28 52/36 58

Minkelsches Cafe
Winkelmann

Konditorei – Eis-Café

4236 Hamminkeln
Diersfordter Straße 6
Tel. 02852-2528

Öffnungszeiten

Mo-Fr 7.00-22.00 Uhr, Sa 7.00-18.00 Uhr
So 13.00-22.00 Uhr



Aufmerksamen Beobachtern ist es nicht entgangen, daß die Fidkes Kul (Fulker Kuhle), Ecke Ringenberger Straße/An der Windmühle, in diesem Jahr besonders gepflegt aussieht.

Das ist nicht verwunderlich, schließlich haben eifrige Kinder der Männer des Bauhofs am 23. Mai 1989 bei der Instandsetzung fleißig mitgeholfen. E.H.



H. Schaffeld GmbH

Fachhändler für:

Farben · Lacke · Tapeten
Bodenbeläge und Zubehör

Verlegen von Parkett,
P.V.C. und Teppichböden

Daßhorst 14
4236 Hamminkeln
Telefon 0 28 52/60 65/66
Btx 0 28 52/60 65

„No goh me doch van de Schöpp!“

sagte Johann Vorholt, wenn er sich wunderte, ärgerte oder nervös war. An der Betonung konnte man hören, in welcher Verfassung er sich befand.

Der am 27. April 1894 geborene Johann war Bauer und Hauschlächter, später half er aus Geselligkeit dem Friedhofsgärtner auf dem evangelischen Friedhof bei der Grabpflege mit.

Als junger Mann war Johann begeisterter Laienspieler in der Theatergruppe des Kriegervereins. Im Jahre 1914 wurde er bei den Jungschützen König. Nach Kriegsende bat ihn der Verein, die alte Tradition wieder aufleben zu lassen. Johann sagte zu. So feierten die Jungschützen 1918 mit demselben Königspaar wie vor dem Kriege ihr Schützenfest. Seine



Hausschlachtung am 23. April 1940. Johann Vorholt, Frieda Wardemann, Hermann Hintze und ein Hausmädchen.

Königin, Anna Kalthoff, hat er später geheiratet; sie feierten 1980 das Fest der diamantenen Hochzeit. Im Jahre 1927 wurde er erneut Schützenkönig, diesmal bei den Männerschützen.

Vorholt's Jan, wie ihn alle nannten, trank gerne einen klaren Schnaps, und ohne Zigarre sah man ihn eigentlich nie. Hetze kannte er nicht, der Mittagsschlaf gehörte zum Tagesablauf. Auch sein treues Pferd Bubi durfte öfter in der „Fohr“ (Furche) stehen bleiben. Dem jungen Nachbarn Otto Schlebes sagte er einmal auf dem Friedhof am Grab seines Bruders Kurt: „Merkst do dat niet ok? Nömmes zank sek mehr hier. Överall is et ruhig, no wo se dot sönd, verdragt se sek.“

Am Kirmessonntag 1981 fotografierte ich ihn unbemerkt, es ist das letzte Bild von ihm.



Am 21. Januar 1983 hörte ich plötzlich, Jan ist tot, er war gerade gestorben.

No goh me doch van de Schöpp!

E. H.



**Bellhammi die Sonne lacht
Orricos Eis Dir Freude macht!**

Eiscafé Venezia

Inhaber A. Orrico
Molkereiplatz 5 · 4236 Hamminkeln
Telefon 02852/4127



10jährige Christiane Ryll aus Hamminkeln Bundessiegerin im Umwelt-Jugendwettbewerb der Sparkassenorganisation

Beim Bundesweiten Jugend-Wettbewerb 1988 der Deutschen Sparkassenorganisation „Unsere Umwelt mitgestalten“ ermittelte eine Fachjury, zu der auch Schirmherr Heinz Sielmann gehörte, aus über 50.000 Einsendungen zum Natur- und Umweltschutz die 6 Bundessieger.



Die Spar-Idee
mit der
100.000,- DM —
Gewinnchance

SPIELEND SPAREN UND GEWINNEN MIT PS

Monat für Monat sparen und mit etwas
Glück viel Geld gewinnen!
Wie's funktioniert, erfahren Sie bei uns.

Übrigens: PS ist auch eine gute Geschenkidee!

Verbands-Sparkasse

... überall in Wesel, Hamminkeln und Schermbeck



Zu den Bundessiegern zählt die 10jährige Christiane Ryll aus Hamminkeln. Christiane hatte ihre Bastelarbeit „Tischmülleimer für Kinder“ bei der Verbands-Sparkasse Hamminkeln eingereicht. Als Lohn für ihre prämierte Arbeit wurde sie mit ihrer Mutter von der Verbands-Sparkasse zu einer 4tägigen Erlebnisreise mit Tierfilmer Heinz Sielmann Anfang Juli auf die Hallig Hooge eingeladen. Es wurde zu einem faszinierenden Erlebnis für Christiane, Heinz Sielmann auf der nordfriesischen Hallig „hautnah“ kennenzulernen. Die Organisatoren hatten ein umfangreiches Programm für die Kinder - alle waren übrigens zum ersten Mal auf einer Hallig - vorbereitet. Es gab Exkursionen über die Hallig, Spiele, Schlickuntersuchungen mit dem Mikroskop und die Entstehung des Wattenmeeres wurde erläutert. Kein Wunder, daß die Kinder begeistert waren und kaum zur Ruhe kamen.

Sielmann nahm am Sonntagabend auch die offizielle Siegerehrung vor und sparte dabei nicht mit kritischen Worten über das Verhalten der Menschen gegenüber seiner Umwelt. Mit den Worten: „Die Menschen haben die Natur zur Sau gemacht“, machte er drastisch - aber für alle verständlich - klar, welche Folgen Umweltsünden haben. Der bekannte Fernsehmann fand eine Parallele zum Finanzwesen, in dem man immer danach trachte, von den Zinsen zu leben und das Kapital nicht anzutasten. Die Menschen hingegen seien jetzt dabei, das Kapital (die Natur) zu verbrauchen. Dies müsse wieder anders werden und werde für alle mit Einschränkungen verbunden sein.

Der Tierfilmer gratulierte anschließend allen 6 Bundessiegern und überreichte ihnen Erinnerungsurkunden sowie je ein signiertes Exemplar seines Buches „Die lautlose Jagd“. Anschließend gab er den Kindern in einem einstündigen Dia-Vortrag einen Einblick in seine Arbeit als Tierfotograf auf allen Kontinenten der Erde. Spät wurde es an diesem Sonntagabend. Nachdem man sich noch gemeinsam den Sonnenuntergang angesehen hatte, wurden die Kinder in die Betten verfrachtet und die Erwachsenen trafen sich zu einem gemütlichen Abend bei Korn und Bier.

Montag morgen hieß es für alle Abschied nehmen. Und auch da zeigte sich Sielmann noch einmal von seiner besten Seite. Auf der Fähre zeigte er den Kindern, wie man mit Keksen Möwen anlockt und drückte selbst gleich mehrere Male auf den Auslöser seines Fotoapparates. Man weiß ja nie, ob man die Aufnahmen nicht irgendwann braucht.

Auch in 1989 - so erfuhr Christiane von der Verbands-Sparkasse Hamminkeln - wird ein Umweltwettbewerb gestartet.

Schlables
Basteln und Spielen

Ringenger Straße 6
4236 Hamminkeln
Tel. 02852/3392

Natürlich wird sich Christiane im Herbst 1989 wieder an dem neuen Natur- und Umweltwettbewerb der Verbands-Sparkasse mit dem Thema „Erlebnis Wald“ beteiligen.

Norbert Beuse



„Tischmülleimer für Kinder“ von Christina Ryll.

Zwei Wanderer stehen plötzlich einem Bären gegenüber. In Windeseile reißt sich der eine die Stiefel von den Füßen und zieht seine Turnschuhe an. „Was soll das?“ fragt sein Begleiter. „Mit Turnschuhen bist du doch nicht schneller als der Bär.“ Darauf der andere: „Was geht mich der Bär an, Hauptsache, ich bin schneller als du!“



„Sind hier eigentlich schon viele Wracks angespült worden?“ „Nee Sie sind das erste!“

„Medikamente sollen oft unerwünschte Nebenwirkungen haben!“
„Stimmt, meine Erbtante ist damit neunzig Jahre alt geworden!“

Gast ruft Hotelpartier an: „Ich habe eine Maus auf meinem Zimmer.“
Der Portier trocken: „Die Personalien können wir auch noch morgen aufnehmen!“



„Ja, ich habe da was, was Ihren Preisvorstellungen entspricht, aber im Moment haust da noch ein Bär!“

Die Europawahl vom 18. Juni 1989 brachte für die Gemeinde Hamminkeln folgendes Ergebnis

Wahlberechtigte insgesamt	17.879
Wähler insgesamt	11.259 (63%)
ungültig	92 (0,8%)
gültig	11.167 (99,2%)
CDU Christlich Demokratische Union Deutschlands	5.189 (46,5%)
SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands	4.003 (35,8%)
F.D.P. Freie Demokratische Partei	799 (7,2%)
Grüne Die Grünen	675 (6,0%)
REP Die Republikaner	282 (2,5%)
DVU Deutsche Volkunion	65 (0,6%)
ÖDP Ökologisch-Demokratische Partei	58 (0,5%)
Zentrum Deutsche Zentrumsparlei	24 (0,2%)
CM Christliche Mitte	17 (0,2%)
DKP Deutsche Kommunistische Partei	13 (0,1%)
Öko-Union Deutsche Solidarität, Union für Umwelt- u. Lebensschutz	8 (0,1%)
BP Bayernpartei	7 (0,1%)
Für das Europa der Arbeitnehmer/innen und der Demokratie	5 (0,0%)
Patrioten Patrioten für Deutschland	5 (0,0%)
Bewußtsein Neues Bewußtsein die ganzheitlich-esoterische Partei Deutschlands	4 (0,0%)
Mündige Bürger Die Mündigen Bürger	3 (0,0%)
Liga Christliche Liga	3 (0,0%)
FAP Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei	3 (0,0%)
HP Humanistische Partei	3 (0,0%)
MLPD Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands	1 (0,0%)
BSA Bund Sozialistischer Arbeiter, deutsche Sektion der Vierten Internationale	0 (0,0%)

„ Weil Qualität sich immer auszahlt „

Gerade beim Bau kommt es auf Qualität an. Da brauchen Sie bewährte Produkte, Spezialbaustoffe, die auch härtesten Anforderungen gerecht werden. Bei uns finden Sie, was Sie suchen – immer beste Qualität. Und dazu unsere umfassende Beratung, denn wir empfehlen Ihnen nur hochwertige Markenprodukte, von denen wir als Fachleute wirklich überzeugt sind. Beim Bauen auf Nummer Sicher gehen – mit Qualitätsprodukten aus dem Fachhandel.



BAUTREFF BORGERS

INTER PARES

Ihre Partner für Haus und Heim

HAMMINKELNER KIRMES

89

22. bis 25.
September



Freitag, 22. September

17 Uhr Kirmeseröffnung
– Marktstraße –

20 Uhr **GW DRIVE IN
DISCOSHOW** im Bürgerhaus
Die Nr. 1 in Musik und
Lichtshow aus Bocholt
Eintritt frei!

Samstag, 23. September

20 Uhr Tanz zur Kirmes
im Bürgerhaus
mit den **Schwarzen Raben**
Eintritt frei!

Zum Ausschank gelangen

bit burger Pils *König Pilsener*
Diebels Alt **Düssel-Rit**
 vaNa FELDSCHLÖSCHEN
Fruchtsäfte **MALZ** und

*Es laden ein
Bürgerhauswirt
Arthur Marek
die Gaststätten
Elmer-Ginz, Kamps
Queen's Pub
van Nahmen-Möllenbeck
Bei Jockel, Zum Schwan
Grillstube Takis
Minkelsches Café
Italienisches Eiscafé Venezia
Pizzeria Vesuvio
Hamminkeler Verkehrsverein*

Bellhammi

Sonntag, 24. September

11 bis 13.00 Uhr Sonntagskonzert
im Bürgerhaus
mit dem **Tambourkorps
Edelweiß Overath,
Jugendblasorchester
Loikum** und
**Tambourkorps
Hamminkeln**

20.30 Uhr **Brillant-Feuerwerk**
auf dem Sportplatz
Brüner Straße

Montag, 25. September

11 Uhr Frühschoppen in den
Hamminkeler Gaststätten

17 Uhr Tanz zum Kirmesausklang
im Bürgerhaus
mit **Country & Western Musik
Franz Jöhren** und **Klaus Dick**
Eintritt frei!

Samstag, 23. September
14.00 bis 18.00 Uhr
Kindertrödelmarkt
auf dem Molkereiplatz